

JAHRESLOSUNG 2022

Joh 6,37

Einleitung

- Mein Predigtthema ist leicht zu erraten: Jahreslosung. Schon zum 16. Mal seit 2000. Interessant, welche Hoffnungen und Ängste mit dem neuen Jahr verbunden waren (z.B. 2009: Finanzkrise). Dieses Mal ist es die Gesundheit. Noch nie zuvor wird so oft Gesundheit gewünscht – sonst nur üblich bei Ü50ern.
- Ein neues Jahr beginnt. Und jeder hofft, dass es besser wird als das Vergangene. Aber der Optimismus hält sich in Grenzen. Harald Martenstein entwirft in seiner Kolumne in der Zeit ein düsteres Szenario für 2022 und sagt dann am Schluss: „Wer weiß denn, ob 2021 nicht im Rückblick für lange Zeit unser bestes Jahr gewesen sein wird. Man hätte dies dem Jahr 2021, als es noch jung war, nicht zugetraut. Aber so war es ja auch am Ende von 2020. Man dachte, 20 war mies – 21 wird viel, viel besser. Wir haben diese Jahre erst dann richtig wertgeschätzt, nachdem wir die Bekanntschaft ihrer Nachfolger gemacht hatten.“
- Martenstein hat recht. Es bringt nichts, das Leben auf bessere Jahre zu verschieben. Es ist besser, den heutigen Tag als Geschenk zu betrachten und bewusst darin zu leben. Das ist mir wichtig geworden.
- Die neue Jahreslosung passt gut für die aktuelle Situation. Denn sie führt direkt ins Zentrum des Evangeliums. Direkt zu Jesus. Es kommt mehr denn je darauf an, unsere Blicke auf ihn zu richten. Denn was wir anschauen, prägt uns. Es gibt heute viele Experten, aber nur einen „wunderbaren Ratgeber“ (Jes 9,5): Jesus. Wir konzentrieren uns auf den, der die Welt und den Menschen am besten kennt.
- Seine Größe wird besonders im Johannesevangelium deutlich. Daraus stammt die Losung. Aus einem langen Kapitel (Kap. 6 mit 71 Versen). Da steht in V37:

Joh 6,37 Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

- Das sagt Jesus zu Menschen, die kurz vorher ein Wunder erlebt hatten: Jesus machte mit 5 Broten und zwei Fischen 5.000 Menschen satt. Die Leute waren beeindruckt. Sie hörten Jesus gespannt zu. Während seiner Rede fällt dieser Satz: Eine Einladung, verbunden mit einem Versprechen.
- Die gilt auch heute noch. Das schauen wir uns genauer an. Zunächst einmal wollen wir genauer wissen, wer zu ihm kommen darf und danach das Versprechen bedenken, das Jesus hier macht.
- Zuerst geht es um diejenigen sind, die zu Jesus kommen.

1. Wer darf zu Jesus kommen?

- Wer die Jahreslosung nachschlägt, merkt sofort, dass sie nur den zweiten Teil des Verses enthält. Wenn wir den ganzen Vers lesen, sind wir im ersten Moment etwas irritiert, denn da steht:

Joh 6,37 (LUT84) Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen (o. abweisen).

- Eine andere Übersetzung: „Alle Menschen, die mir mein Vater anvertraut hat, werden auch zu mir kommen“. Was bedeutet das?

⇒ Gott der Vater vertraut Menschen seinem Sohn an, um sie zu retten. Dazu gehört jeder Mensch, weil Gott alle Menschen retten will (1Tim 2,2-3). Beide, Vater und Sohn, wollen das Heil des Menschen (incl. Heiliger Geist). Was gemeint ist, wird in 6,44 deutlich:

Joh 6,44 (LUT84) Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

⇒ Eingeladen ist jeder, aber zu Jesus kommt, wen der Vater zieht. Das ist ein Geheimnis, das unserem begrenzten Verstand übersteigt: Bevor der Mensch sich zu Jesus kommt, ist Gott schon zu ihm gekommen. Bevor der Mensch sich für Jesus entscheidet, hat Gott sich für ihn entschieden (Of 3,20).

⇒ Wir wissen nicht, an wem Gott gerade arbeitet. Aber wir können darum bitten: Herr zeige mir den Menschen, der vorbereitet ist. Wenn der Vater nicht zieht, nützen alle menschlichen Zugpferde nichts: Perfekte Predigt, toller Lobpreis, perfekte Veranstaltung.

- Eigentlich müsste doch jeder, der am Ende seines Lebens steht, spätestens dann nach Gott fragen. Aber gerade da kann das Herz so verbittert sein. Aber: Bei Gott ist nichts unmöglich!

- Eingeladen ist jeder. Jesus spricht an anderer Stelle eine besondere Einladung aus:
 - Mt 11,28** Kommt her zu mir! Alle, die ihr am Ende seid, abgearbeitet und mutlos; Ich will euch Ruhe und neue Kraft schenken. (dB)
- Es gibt so viele mutlose Menschen heute – psychische Belastungen nehmen dramatisch zu – auch unter Kindern. Und es ist kein Land in Sicht. Darum ist diese Einladung so wichtig! Vielleicht sind die Menschen heute für das Evangelium ansprechbarer wie nie zuvor. Denn nur Jesus kann der Seele Ruhe schenken.
- Du bist eingeladen – ob es dir heute gut geht oder nicht. Du brauchst keinen Zugangscode:
 - ⇒ Es gilt die göttliche 2G-Regel: **Geliebt und gewollt** – jeder Mensch ohne Ausnahme
 - ⇒ Männer und Frauen, Kinder und Erwachsene, Alte und Junge, Arme und Reiche, Intelligente und weniger intelligente usw.
- Der zweite Teil der Losung beinhaltet ein Versprechen: den werde ich nicht abweisen. Was bedeutet das? Darüber wollen wir als nächstes nachdenken. Anhand von Postkarten. Ich habe mir drei ausgesucht, die m.E. gut zum Text passen. Anhand dieser Karten also drei Aussagen.

2. Was verspricht Jesus?

2.1 Wer zu mir kommt, ist willkommen

- Erste Karte: Tür mit kunstvoller Türklinke. Aber was nützt die schönste Türklinke, wenn die Tür zu ist?
- Das Versprechen: Wer bei Jesus anklopft und um Einlass bittet, wird nicht abgewiesen. Er wird nicht abgewimmelt mit irgendwelchen Begründungen: Geschlossene Gesellschaft, kein Platz mehr, soll anders mal wiederkommen, habe keine Zeit für dich, brauchst einen Termin (Arzt/Rathaus). Zu Jesus darf ich jederzeit und mit allem kommen. Der himmlische Arzt hat immer Sprechstunde.
- Interessant: In LUT und anderen Übersetzungen steht: „hinausgeworfen“. Das hört sich wesentlich unhöflicher an als abweisen. Der griech. Begriff ekballo hat ein breites Bedeutungsspektrum: ausreißen, wegwerfen, wegschicken, ausstoßen, austreiben, abweisen. Mehr als die Hälfte der Vorkommen handeln vom Austreiben böser Geister durch Jesu Macht (z.B. Mt 8,16).
- In Joh 6,37 bedeutet es „abweisen“ iSV. Verweigerung von Gemeinschaft, keine Gemeinschaft wollen: Ich will mit dir nichts zu tun haben. Das verneint Jesus aufs deutlichste: im griech. doppelte Verneinung: „auf keinen Fall“: „Wer zu mir kommt, werde ich auf keinen Fall (o. nie und nimmer) hinauswerfen o. abweisen“. Wer zu mir kommt, mit dem will ich unbedingt Gemeinschaft haben.
- Problem: Nicht jeder, der sich für Jesus interessiert, will eine Beziehung mit ihm eingehen (z.B. Besucher Weihnachtsgottesdienst). Nicht jeder Interessent wird automatisch gerettet, sondern der Glaubende. Interesse allein reicht nicht aus. Entscheidend ist, ob daraus eine Beziehung wird. Eine Glaubensbeziehung. Wer eine Beziehung eingehen will, muss zuvor eine Entscheidung treffen. Interesse ist eine Vorstufe.
- Doch gilt: Du bist willkommen! Jetzt. Heute. Die Tür steht offen: Klopfst Du an? Einfacher geht es nicht.

2.2 Wer zu mir kommt, darf bleiben

- Zweite Karte: Person mit Koffer. Text: Losung und „Welcome Home“.
- Wenn Besuch kommt, geht er auch irgendwann mal wieder. Unterschied: Ob ich als Gast eingeladen bin oder ob ich zur Familie gehöre. Ob die Aufenthaltsdauer begrenzt ist oder nicht.
- Wer zu Jesus kommt, darf bleiben. Er gehört zur Familie Gottes. Er ist zuhause. Jeder Mensch, der zu Jesus kommt, kehrt zurück nach Hause. Wie der verlorene Sohn. Denn die ursprüngliche Bestimmung des Menschen ist, in Gemeinschaft mit Gott, seinem Schöpfer zu leben. Seit dem Sündenfall besteht diese Trennung und seitdem tut Gott alles, damit der Mensch wieder nach Hause kommen kann.
- Wer nach Hause kommt, hat keinen Gaststatus. Er gehört zur Familie Gottes, zum Leib Christi:
 - Eph 2,19** So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen
- Wir haben Brüder und Schwestern. In der Familie ist man füreinander da. Was für ein Vorrecht. Gerade in diesen Zeiten. Viele leiden unter Einsamkeit. Gottes Familie ist groß. Habt ihr schon mal dafür gedankt? Wir meckern zu viel über Geschwister. Anstatt das Geschenk der Gemeinschaft wert zu schätzen.

- Klar: In jeder Familie gibt es mal Krach. Weil jeder verschieden ist. Und jeder seine Abgründe hat. Kinder sind manchmal bockig und ungehorsam, aber es sind trotzdem Kinder. Die Liebe eines Vaters ist nicht davon abhängig, wie sich seine Kinder verhalten. Gott liebt uns nicht, weil wir so liebenswert sind, sondern weil sein Wesen Liebe ist. Kind bleibt Kind.
- Wer zu Jesus kommt, findet Heimat, ein Zuhause. Das ist etwas, wonach sich jeder Mensch sehnt. Einen Ort, an dem man ankommen kann. Die Rastlosigkeit heute ist eine Folge dessen, dass die Menschen nicht wissen, wo sie hingehören, wo ihr wahres Zuhause ist.
- Bei Jesus haben wir sogar eine himmlische, ewige Heimat:

Phil 3,20 Unser Bürgerrecht (Heimat) aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.
- Wir müssen nicht wieder gehen. Wir bleiben bei ihm, ja in der ewigen Heimat sind wir ihm noch viel näher als jetzt: wenn Haupt und Leib vereint sind.
- Nicht nur geistlich: Geist, Seele und Leib sind beisammen. Der Tod ist nur ein Umzug: 2Kor 5,1-5. Die alte Hütte (Zelt) wird abgebrochen und wir empfangen den Auferstehungsleib (Haus, von Gott erbaut). Predigt von Ulrich Parzany (über 80): Er versteht nicht die panische Angst der Christen vor dem Sterben nicht. Paulus sagt doch: Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn! Was wir als Verlust ansehen, ist in Wahrheit ein Gewinn. Das hat nichts mit dem Alter zu tun, sondern ist ein Lebensteinstellung!
- Unser Haus, unsere Wohnung hier ist nur ein Übergangswohnheim. Bedenke: Wer umzieht, überlegt genau, was er mitnehmen will. Befreit sich von unnötigem Ballast. Überlegt: was brauche ich jetzt zum Leben und was hat Ewigkeitwert? Bild: Person mit Koffer. Jahreslosung von 2013: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“. Leben wir mit gepackten Koffern? In einem der schönsten Lieder des letzten Jahres heißt es:

Ich weiß: ich bin nur zu Besuch
Denn wahre Heimat gibst nur Du
Als Bürger deines Himmelreichs
Werd ich für immer bei Dir sein

Die Ewigkeit ist mein Zuhause
Du hast sie mir ins Herz gelegt
Auch wenn ich sterben werde, weiß ich
Dass meine Seele ewig lebt
Und diese Hoffnung wird mich tragen
Bis ich Dir gegenüber steh

2.3 Wer zu mir kommt, findet Leben

- Die dritte Karte: Aufgeschlagene Bibel.
- Der Textzusammenhang ist hier. Da wird deutlich, wer Jesus ist, der dieses Versprechen gegeben hat. Ein Versprechen ist immer nur so viel wert wie die Person, die es gibt:

Joh 6,35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.
- Wer ist Jesus? Er ist das Brot des Lebens. Wer ihn aufnimmt, wer an ihn glaubt, dem verspricht er ewiges Leben. Er stillt den Hunger und Durst nach Leben. Denn alles Irdische kann die Seele nicht sättigen:

5Mose 8,3 Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.
- Die Seele des Menschen braucht Nahrung – geistliche Nahrung. Die finden wir allein bei Jesus. Damit ist auch sein Wort gemeint, das Wort Gottes, die Bibel, die von ihm Zeugnis gibt:

Joh 6,63 Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.
- Zu Jesus kommen heißt auch, zur Bibel kommen. Die ist zwar jedes Jahr wichtig, aber zur Zeit besonders. Frage, die Pilatus schon gestellt hat: „Was ist Wahrheit?“ Es werden so viele angebliche „Wahrheiten“ verbreitet wie nie zuvor. Durch die Vielfalt der Möglichkeiten ist der Mensch beeinflussbar wie nie zuvor. Und gerade da brauchen wir einen zuverlässigen Maßstab.
- Der einzig zuverlässige Maßstab ist das Wort Gottes, die Bibel. Das Wort der Wahrheit und der Geist der Wahrheit geben Orientierung und schaffen Klarheit. Aber wir erleben, wie Gottes Wort verdreht und missbraucht wird. Wie falsche Propheten und Irrlehrer überhand nehmen.

- Wir brauchen auch besonders Weisheit und Nüchternheit im Umgang mit dem prophetischen Wort. Durch falsche Deutungen entstehen Verwirrung und Angst, obwohl gerade die Prophetie Trost und Hoffnung geben will. Die Offenbarung ist Trostbuch für die verfolgte Gemeinde.
- Wichtig: Selber forschen und nicht nachplappern. Wer selber im Wort nicht zuhause ist, ist leicht zu manipulieren. Er lässt sich leicht verführen und manipulieren. Ich bin grundsätzlich misstrauisch gegenüber jedem, der nicht verbindlich zu einer Gemeinde oder Gemeinschaft gehört. Seine eigene Fangemeinde (Follower) hat. Und meint, der einzige zu sein, der durchblickt. Wer sich von allen trennt, trennt sich vom Leib Christi. Christuserkenntnis geschieht in der „Gemeinschaft mit allen Heiligen“:

Eph 3,18-19 So könnt ihr (zusammen) mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

- Die Bibel ist das einzige Buch, das wir im neuen Jahr unbedingt lesen und erforschen sollten. Auch als Gemeinde. Wir brauchen den Austausch. Wir brauchen das Miteinander, um die Bibel besser zu verstehen, d.h. um Jesus besser kennenzulernen. Gemeinsam das „Brot des Lebens essen“. Weniger Youtube-Influencer und mehr selber lesen. Es gab noch nie so viele Möglichkeiten wie heute.
- Ich möchte Dir Mut machen, zu Jesus zu kommen und in seiner Gemeinschaft zu leben. Bei ihm sind wir sicher und geborgen. Sein Wort gibt uns Hoffnung und Halt.
- Der lebendige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist haben versprochen, uns durchzutragen auch im Jahr 2022. Ganz gleich, welche Welle noch kommt. Vielleicht erleben wir noch eine Welle des Heiligen Geistes. Gegen die hat keine Virusmutation eine Chance. Eine Welle, die Heil und ewiges Leben in unser Land, ja die ganze Welt bringt. Lasst uns dafür beten und einstehen und wie Jeremia rufen:

Jer 22,29 O Land, Land, Land, höre des HERRN Wort!

- Und dieses Wort des Herrn für 2022 heißt:

Wer zu mir kommt, den werde ich auf keinen Fall abweisen!